



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/067

DOI: 10.25646/10485

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin den 18ten Juli 1890

Mein liebstes Hedchen!

Nun fange ich aber an eifersüchtig zu werden, doch nicht etwa auf den schwarzen Baron oder auf den Assessor, der Dir eine Sandburg gebaut hat, nein! nicht auf Menschen, sondern auf das Meer und auf die Dünen, denen zu Liebe Du Alles thust, was ich von Dir nicht erreichen konnte. Du trottest Wind und Wetter und bist braun geworden wie eine Zigeunerin; wo ist denn da meine kleine Prinzessin auf der Erbse geblieben, die immer so zart und empfindlich gegen das kleinste Lüftchen war. Aber so gefällst Du mir. Die körperlichen Nerven müssen grob wie Bindfäden sein. Die geistigen Nerven, das heißt das Empfinden für alles Schöne, Ideale aber so sein wie Scheingewebe. Leider findet man es fast nur umgekehrt, und das giebt dann diese unleidlichen Menschen, welche ohne jeglichen Sinn für das Hohe ausschließlich an sich und an ihr körperliches Befinden denken. Wie glücklich bin ich darüber, daß Du nicht von solcher Art bist.

Und auch das hast Du fertig gebracht, daß Du im Freien eingeschlafen bist? Ohne Dich hinter Schloß und Riegel zu wissen? Das ist ja kaum glaublich; aber allerliebste muß es ausgesehen haben. Wenn ich daran denke, dann kommt selbst meine schwerfällige Phantasie in Schwung und ich stelle mir vor, daß Du dort am Strande als Psyche geruht hast, das Köpfchen mit dem Flügel halb verdeckt; Du weißt ja, wie ich das meine. Aus dem Haidegebüsch daneben lugen zarte Elfen und dickköpfige Zwerge hervor, das liebliche Menschenkind bewundernd, das selbst den Neid Aphrodites erregte. Und aus den Wogen hebt sich der Kopf eines Seehundes, dessen Gestalt Ekke-Nekke angenommen hat. Schon geht er mit räuberischen Plänen um, da hebt Psyche das Köpfchen, schaut sich verwundert um, bewegt die Flügel und fort schwebt sie wieder hinauf zu den Gefilden der Selbigen. Ach wenn ich doch ein Maler wäre oder ein Bildhauer; nur Dich und immer wieder Dich wollte ich mit meinen Künsten feiern. Und wenn ich nur einen Vers, das heißt einen von wirklich poetischer Begeisterung eingegebenen, machen könnte, dann wollte ich Dir ihn zu Füßen legen, Du meine wilde braune Zigeunerin.

Wenn doch die Zeit etwas schneller fließen wollte! Aber sie schleicht so träge, wie noch nie, und es kommt mir schier endlos vor, bis ich Dich wiedersehen soll. Mein einziger Trost ist der, daß ich Dich zufrieden glücklich weiß, und daß Du mich auch in der Ferne ein klein wenig lieb hast.

Mit der Haiderose hat es noch nicht seine Richtigkeit. Du wolltest mir die letzte, die Du gefunden und bei der Du an mich dacht hast, schicken. Doch

[handschriftliche Anmerkung von Hedwig Koch: Schluss d. Briefes leider verloren]

891/61

Nr 13 42/61/1067 24  
Berlin den 18<sup>2</sup> Juli 1890

Mein lieber Herr!

Mein freude ist sehr an reichhaltig zu werden,  
wenn ich mich auf die Hypothek setzen oder auf  
den Messer, der die mein Kind hoch gehalten  
ist, mein! nicht auf Messer, sondern auf das  
Mein und auf die Wanne, dann z. Lieben  
H. Alles geht, was ich von der nicht wissen  
kann. Die letzten fünf und sechs und  
helfe ihnen zu verstehen wie eine Zigarette,  
was ist denn die meine kleine Perle und  
die falls gelieben, die immer so gut und  
unerschrocken gegen das kleinste Lächeln  
wird. Aber so gefällt die mir. Die Kinder,



lieber Menschen wissen wohl ein Landfäher sein,  
die geschickten Menschen, die fassen die fassenden  
für alle Dinge, die alle über so sein ein  
Dingegebenen. Luthers fassend wenn es fast ein  
neuegott, und das gutel dem die einleitliche  
Menschen, welche von jenseits sein für die  
gute und schicklich von sich und von ihr kognitiven  
Lustigen Menschen. Wie gleichlich ein in Worten,  
Wort die nicht von solchem Wort liegt.

Und wie die fast die fast gegeben, das die  
in einem ein gegeben liegt? Aber die fassend  
Dinge und Dinge zu wissen? Das ist zu einem  
gleichlich; aber allerliebst nicht die wüßig,  
sagen fassend. Wenn in Worten Worte, wenn kommt

Ich will meine theuerste liebe Schwester in Erfahrung und  
 ich sollte mich vor, das du dich am Grunde als  
 Pflanz gewiß fest, das Trübsen und den Klug  
 selbst verdacht; du weißt ja, wie ich das meine.  
 Aus dem freitheligen Menschen Leben. ganz  
 Altes und still Trübsen Gesungen ferner, das  
 einleuchtige Menschen Kind bewundernd, das selbst  
 den Geist besond'lich auswendig. Und mich den  
 Pflanz selbst ist das Trübsen nicht Trübsen, das  
 Gesandte (Alte - Mutter) nun vergeblich ist.  
 Diese Nacht wir mit virenter Plüme um,  
 die selbst Pflanz des Trübsen, selbst ist gewiss  
 das ein, bewundernd die Klug und fast Pflanz  
 die wieder Freund zu den Jesu' den der Pflanz.  
 Auf wenn ich das ein Mutter sein ist ein



Leidenschaft, nur dich und immer nur die dich wollte  
ich mit meinem Ainsien lieben. Und wenn ich  
nicht mein Herz, das jetzt einem ganz andern  
gottlicher Begehrung angeschlossen, sondern dich  
dann wollte ich dir in die Arme legen, die  
mein ganzes Leben zuwenden.

Wenn dich die Zeit wieder schneller fließen  
wollte! Aber sie fließt so langsam, wie wenn man  
so kommt mir selber und ich dich, wie ich dich  
müde sein soll. Mein einziger Wunsch ist das,  
dass ich dich zufrieden und glücklich sehe, und  
dass du mich auch in der Ferne ein wenig lieb  
siehst.

Mit der Zeit werde ich dich nicht mehr lieben,  
dich. Du wolltest mich die Liebe, die du gesunden  
und bei der du von mir gedenkst, zuhören. Das  
Inhalt-Briefes leider verloren